



Antrag

der Abgeordneten **Katharina Schulze, Johannes Becher, Paul Knoblach, Mia Goller, Ludwig Hartmann, Claudia Köhler, Jürgen Mistol, Verena Osgyan, Tim Pargent, Stephanie Schuhknecht, Dr. Markus Büchler, Patrick Friedl, Barbara Fuchs, Christian Hierneis, Ursula Sowa, Martin Stümpfig, Laura Weber** und **Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)**

Bericht zu Notfallzulassungen von Insektiziden gegen die Schilf-Glasflügelzikade in Bayern – Risiken, Monitoring und Alternativen

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, dem Landtag und im Ausschuss für Ernährung, Landwirtschaft, Forsten und Tourismus schriftlich und mündlich zu berichten:

- Welche Pflanzenschutzmittel mit welchen Wirkstoffen wurden im Rahmen der Notfallzulassungen gegen die Schilf-Glasflügelzikade in Bayern zugelassen (bitte aufgeschlüsselt nach Kulturen, Wirkstoffgruppen, Anwendungszeiträumen und betroffenen Flächen)?
- Welche wissenschaftlichen Erkenntnisse liegen der Staatsregierung über die Auswirkungen der zugelassenen Wirkstoffe auf Bestäuberinsekten, Gewässerorganismen und die Biodiversität vor?
- Welche konkreten Auflagen und Risikominderungsmaßnahmen wurden für die Anwendung der Notfallzulassungen festgelegt und wie wird deren Einhaltung kontrolliert?
- Welche Möglichkeiten zur Bekämpfung gibt es für Betriebe in den sogenannten Übergangs- und Grenzregionen?
- Wie gestaltet sich das Monitoring der Schilf-Glasflügelzikade in Bayern und welche Erkenntnisse wurden daraus bisher gewonnen?
- Welche Erfahrungen und Erkenntnisse wurden aus der Neonikotinoid-Notfallzulassung für Zuckerrüben im Jahr 2021 gezogen und wie wurden diese bei den aktuellen Notfallzulassungen berücksichtigt (z. B. in Bezug auf blühende Kulturen, Abschwemmungen, Verbringung des Erdanhangs nach der Reinigung)?
- Welche nicht-chemischen Bekämpfungsstrategien und präventiven Maßnahmen werden erforscht und gefördert, um langfristig den Einsatz von Insektiziden gegen die Schilf-Glasflügelzikade zu reduzieren?
- Wie bewertet die Staatsregierung das Spannungsfeld zwischen dem notwendigen Schutz landwirtschaftlicher Kulturen und dem Erhalt der Biodiversität im Kontext der Notfallzulassungen?

Begründung:

Die Schilf-Glasflügelzikade breitet sich zunehmend in Bayern aus und verursacht erhebliche Schäden an verschiedenen landwirtschaftlichen Kulturen wie Zuckerrüben, Kartoffeln und verschiedenen Gemüsearten. Als Reaktion darauf hat das Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL) Notfallzulassungen für verschiedene Insektizide erteilt und für zusätzliche Anwendungen freigegeben, sowohl im Zuckerrüben- und Kartoffelanbau als auch im Gemüseanbau. Die Zulassungen gelten für einen begrenzten Zeitraum von 120 Tagen und sind an strenge Auflagen gebunden, darunter die Anwendung nur nach amtlichen Warndienstaufrufen.

In Bayern sind verschiedene Regionen betroffen, darunter Kreise wie Schweinfurt, Würzburg, Aichach-Friedberg, Kitzingen, Kelheim, Neuburg-Schrobenhausen, Pfaffenhofen an der Ilm. Die Notfallzulassungen umfassen verschiedene Wirkstoffe, darunter bienengefährliche und für Wasserlebewesen hoch riskante Stoffe. Die Erfahrungen mit früheren Notfallzulassungen, insbesondere mit Neonikotinoiden im Zuckerrübenanbau im Jahr 2021, haben gezeigt, dass trotz Auflagen erhebliche Risiken für Bestäuberinsekten und die Umwelt bestehen können. Angesichts des anhaltenden Insektensterbens und des Biodiversitätsverlusts ist eine sorgfältige Abwägung zwischen dem Schutz landwirtschaftlicher Kulturen und dem Erhalt der biologischen Vielfalt unerlässlich.

Der Berichtsantrag zielt darauf ab, Transparenz über die aktuellen Notfallzulassungen zu schaffen, die getroffenen Schutzmaßnahmen zu evaluieren und Perspektiven für nachhaltige, nicht-chemische Bekämpfungsstrategien zu entwickeln. Eine umfassende Berichterstattung ist notwendig, um eine fundierte Diskussion über den Umgang mit der Schilf-Glasflügelzikade in Bayern zu ermöglichen und langfristige Lösungsansätze zu identifizieren, die sowohl den landwirtschaftlichen Erfordernissen als auch dem Umwelt- und Artenschutz gerecht werden.